

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 41 (1968)

Heft: 7

Artikel: Geschichte der Collage im Kunstgewerbemuseum Zürich bis 18. August

Autor: Billeter, Erika

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

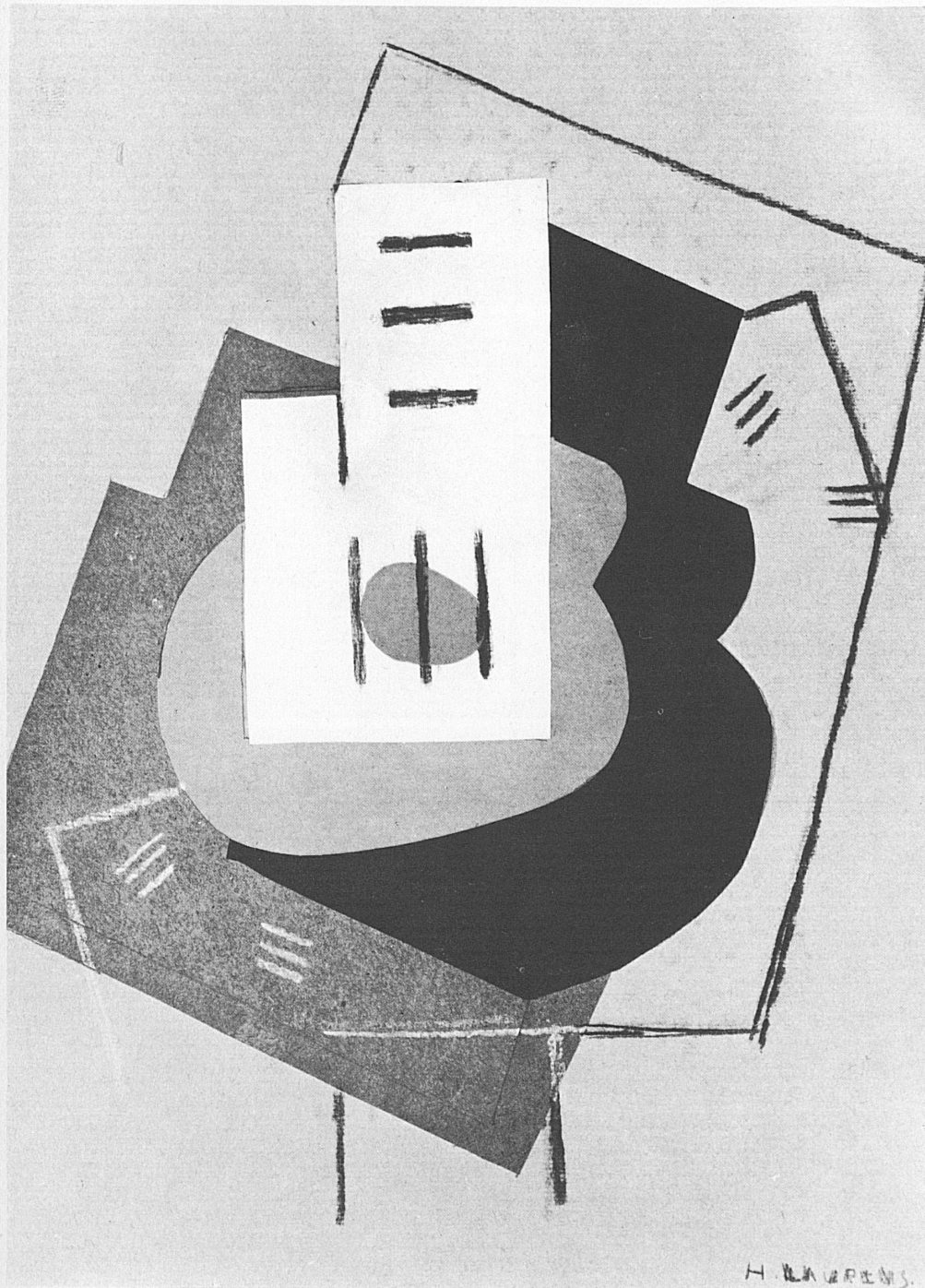
AKTUALITÄTEN

MUSIZIERENDES ENGADIN

Reich ist das Programm der Engadiner Konzertwochen 1968, die sich zum 28. Male als Internationale Kammermusikfestspiele in den Tagen vom 17. Juli bis 23. August in Sils-Baselgia, Silvaplana, St. Moritz, Pontresina, Celerina, Samedan und Zuoz abspielen. In die Ausführung der 17 Konzerte, deren Programme Werke vom Barock über Klassik und Romantik bis in die neuere Zeit (Hindemith, Martinu, Milhaud usw.) erfassen, teilen sich das Wiener Bläserquintett, das Koeckert-Quartett München, die Festival Strings Lucerne, das erstmals in diesem Rahmen in Erscheinung tretende Kammerensemble des Musikkollegiums Oberengadin, das Trio di Trieste und eine Reihe namhafter Instrumentalsolisten, die teils im kammermusikalischen Verband, teils solistisch oder duettierend auftreten. Von besonderer Anziehungskraft dürfte das zweitletzte Konzert (19. August) mit dem Kammerensemble des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Herbert von Karajan sein, der St. Moritz auch dieses Jahr seine Treue hält.

GSTAAD: YEHUDI-MENUHIN-FESTIVAL

Zum zwölftenmal führt der Berner Oberländer Kurort Gstaad, Tuskulum des berühmten Geigers, das sommerliche Yehudi-Menuhin-Festival durch. Dieses offeriert ein reichhaltiges Programm, das sich vom 8. bis 31. August abwickelt. Es wird mit einem Abend der Camerata Bariloche, die auch am 17. August noch einmal musiziert, eröffnet und mit drei Konzerten des Zürcher Kammerorchesters unter Edmond de Stoutz abgeschlossen. Dazwischen ist je ein kammermusikalischer Abend Beethoven (10. August), Brahms (12. August) und Mozart (14. August) gewidmet, und mit zwei Klavierabenden (15. und 23. August), einem Orgelkonzert (19. August) und einem Cello-Soloabend (21. August) erhält das Programm, das am 25. August vorklassische und klassische Kammermusik zu Gehör bringt, auch sein besonderes solistisches Gepräge. Zu diesem Festival tragen neben zahlreichen andern Mitwirkenden Yehudi, Hephzibah, Yaltah und Jeremy Menuhin ihr beträchtliches Teil bei. Aus ihrem künstlerischen Vermögen festigte sich die Veranstaltung bereits zur Tradition.

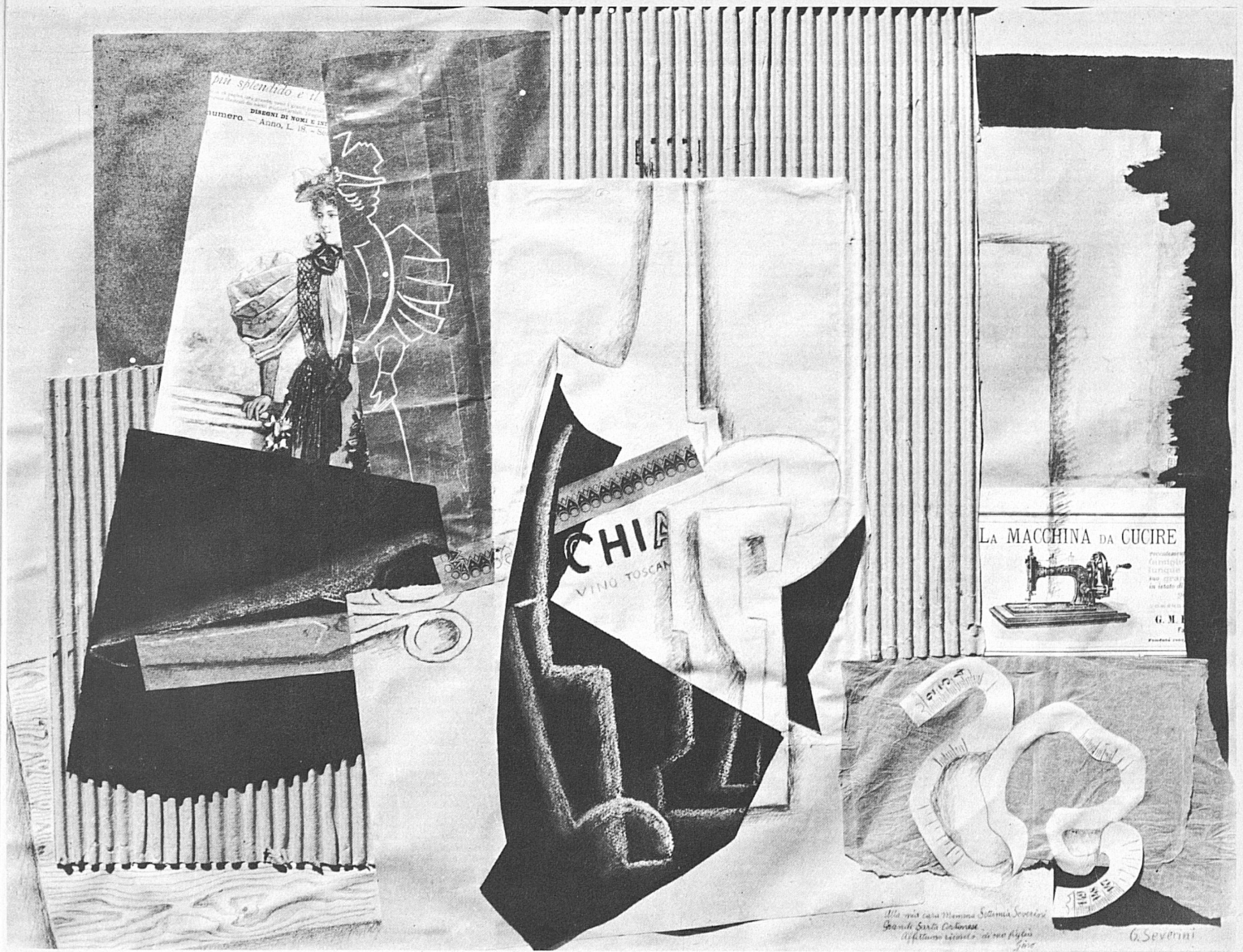


GESCHICHTE DER COLLAGE

IM KUNSTGEWERBEMUSEUM
ZÜRICH BIS 18. AUGUST

Im Rahmen der Juni-Festwochen zeigt das Kunstgewerbemuseum Zürich eine Ausstellung über die «Geschichte der Collage», ein Thema, das sich als hochaktuell erwies: während die Vorbereitungen in Zürich seit einem Jahr im Gange sind, wurden in Deutschland mehrere Ausstellungen eröffnet, die sich mit dem Thema Collage befassten. Woran liegt das? Seit ihrer Erfindung und Einführung als Ausdrucksmittel in der bildenden Kunst durch Braque und Picasso hat sie geradezu einen Siegeszug angetreten und ist von den verschiedensten Künstlern auf immer wieder neue Weise angewendet worden; heute gibt es kaum einen, der sich ihres Mediums nicht wenigstens peripher bedient hätte, und viele haben sie zu ihrer eigentlichen Technik erkoren. Sie hat sich seit ihrer Erfindung 1912 als «Papier collé» heute zur Assemblage, Montage, Materialbild oder wie immer man die geklebten, genagelten oder sonstwie zusammengefügt Bilder nennen mag, verwandelt, bereichert und vielfach neugestaltet. Die Ausstellungen von Frankfurt und Zürich versuchen, Beispiele solcher besonderen Ausdrucksmöglichkeiten der Collage in ihrer chronologischen Abfolge aufzuzeigen. Die Geschichte der Collage nachzuzeichnen wird damit in Europa zum ersten Male unternommen. Vorausgegangen ist ihnen die New-Yorker Ausstellung des Museum of Modern Art 1961 «Assem-

Henri Laurens, «La guitare», 1918. 37,5 × 26 cm
Collage craie et fusain. Photo Luc Joubert



Gino Severini, «Hommage à ma mère», 1912. Collage 56 × 72 cm. Photo Kunstgewerbemuseum Zürich

blages», die erstmalig Collage als historisches Phänomen und zugleich als gegenwartsbezogenes künstlerisches Ausdrucksmittel vorstellte. Die Anfänge der Collage liegen bei Braque, der schon 1909 einen Nagel als Trompe-l'œil in ein Bild malte, später Buchstaben einfügte und als konsequente Weiterentwicklung seit 1912 Papierstücke in seine Bilder und Zeichnungen einklebte. Die Wirklichkeit wurde nicht mehr vorgetäuscht – wie im Gemälde mit dem illusionistisch gemalten Nagel, sondern war selbst zum Teil des Bildes geworden. Die Erfindung Braques – das Papier collé – wurde eine für den Kubismus entscheidende Bilderfindung. Schwitters tat den Bruch mit den überlieferten Traditionen am entschiedensten: er gab die Malerei zugunsten der Collage auf und hinterliess ein echtes Collage-Œuvre, das sowohl auf architektonische Aspekte – seinen berühmten Merzbau – bis zu Wortgedichten in Collageform ausstrahlte. Jeg-

liches Material wurde wichtig, das Objet trouvé als künstlerisches Ausdrucksmittel entdeckt und in den Händen der Künstler magisch verwandelt.

Man könnte die Geschichte der Kunst des 20. Jahrhunderts anhand der Collage schreiben. Surrealisten, Konstruktivisten, die Abstrakten haben sich ihrer in ihren jeweiligen Stilen bedient. Jedem hat sie etwas Neues bedeutet, obwohl alle Abwandlungen – seien sie nun im malerischen Sinne angewendet wie bei de Staël oder vom verwendeten Material bestimmt wie in den «Tableaux d'assemblages» Dubuffets oder den Sackbildern Burris – mit derselben Absicht ins Bild gesetzt sind: ein Stück Wirklichkeit einzufangen. Und gerade hier liegt die Aktualität der «Collage» für die moderne Kunst. Immer wieder ist durch die Jahrhunderte hindurch das Problem von Wirklichkeit und Kunst angegangen worden. Kunst und Leben miteinander zu verbinden aber sind gerade

heute, im Jahrzehnt des Happenings, der Environments und der ins Bild montierten Coca-Cola-Flaschen vielleicht noch niemals so konkret gestellt worden. Die Vorliebe zur Collage-Technik, die nicht nur bei den «Meistern» der modernen Kunst, sondern auch bei unzähligen weniger bekannten Künstlern auffällt, scheint aus solchen unserer Epoche besonders entsprechenden Vorstellungen herauszuwachsen.

Dichter erschaffen Poesie in Wortcollagen, im Happening zeigt sie sich als Collage von Handlungen. Letztlich sind die plakatverklebten und -verstellten Häuserfassaden und Autostrassen nichts anderes als ins Monumentale umgesetzte Collage-Ansichten. Bis es zu dieser umfassenden gestalterischen Stellung der Collage kam, brauchte es aber die kontinuierliche künstlerische Auseinandersetzung zweier Generationen mit dem «Papier collé»!

Erika Billeter